



„Aphorismen“: Abend mit Wieland Backes

Die moderierte Lesung mit Wieland Backes vom SWR am Freitag, 14. November, 20 Uhr, wird vom Lokschnitten ins Konzerthaus Heidenheim verlegt. 27 Jahre lang hat Backes die erfolgreiche Sendung „Nachtcafé“ im SWR-Fernsehen moderiert, die er auch selbst erfunden hat. Jetzt kommt er persönlich in Heidenheim vorbei – zu einer Lesung im Rahmen der Kulturschiene. Am 14. November wird er aus seinem 2009 erschienenen „Das Nachtcafé-Zitatebuch“ lesen und im Gespräch mit seiner Kollegin Stephanie Schlayer Anekdoten aus seinem reichen Fundus an TV-Erlebnissen erzählen. Wieland Backes kam 1946 in Österreich als Kind einer Flüchtlingsfamilie aus dem Banat zur Welt. Er wuchs in der Nähe von Stuttgart auf. Nach seinem Studium der Chemie und Geografie promovierte er und absolvierte nebenher beim damaligen SDR-Fernsehen eine Hospitantz. Backes war Reporter, Filmemacher, Redakteur, Moderator und fünf Jahre lang Leiter der Abendschau. Er engagierte sich in der Ausbildung junger Nachwuchsmoderatoren. Der „Abend mit Wieland Backes“ ist eine Kooperation mit der Stadtbibliothek Heidenheim.

Vorverkauf im Ticketshop des Heidenheimer Pressehauses.

Waldorfschüler spielen Theater

„Zoo oder Der menschenfreundliche Mörder“ aus der Feder des französischen Autors Vercors steht in diesem Jahr als Theaterstück auf dem Spielplan der 12. Klasse der Heidenheimer Waldorfschule. Vercors, mit bürgerlichem Namen Jean Bruller, war während des Zweiten Weltkriegs einer der geistigen Anführer der Résistance. Die Schüler versuchen in dem Stück den Fragen „Was ist der Mensch“ und „Was macht uns einzigartig im Vergleich zum Tier“ nachzugehen und sehen die Brisanz des Stückes unter anderem auch vor dem Hintergrund der Ausbeutung von Millionen von Menschen, die für Hungerlöhne unter miserablen Sicherheitsbedingungen arbeiten müssen. Gespielt wird das Stück am Freitag, 7., und Samstag, 8. November, jeweils ab 20 Uhr sowie am Sonntag, 9. November, ab 18 Uhr im Festsaal der Waldorfschule. Der Eintritt ist frei.

Weltliteratur als Theater

„Die Brüder Karamasow“ am 9. November in Giengen

Mit Dostojewskis „Die Brüder Karamasow“ bringt das Theater Greve aus Hamburg am Sonntag, 9. November, ab 19 Uhr ein großes Stück Weltliteratur hochkarätig besetzt auf die Bühne der Giengener Walter-Schmid-Halle.

Was die Zuschauer erwartet: Ein Klassiker der Weltliteratur von mehr als 1000 Seiten wird in gut zwei Stunden als spannendes Kriminalstück inszeniert. Trotzdem soll aber die psychologische Gestaltung der Figuren nicht zu kurz kommen, die Dostojewski in ihrer inneren Zerrissenheit als Grundtypen der Menschheit ansah.

Damit beide Intentionen gelingen, hat Manfred H. Greve das Stück auf der Grundlage seiner langjährigen Theaterpraxis selbst gestaltet und inszeniert.

Literaturexperten halten es für eines der besten psychologischen Kriminalstücke der Welt. Es geht um den Mord an dem Vater von den drei Brüdern, Fjodor Karamasow. Der Verdacht

„Teilweise klingt das richtig fett“

Die Jungs des Vokalsextetts Ma'cappella haben jetzt ihre erste CD produziert – „semiprofessionell“

„Wenn wir's für Geld machten, würde es nicht funktionieren“: Ma'cappella, das junge Vokalsextett aus dem Kreis Heidenheim, existiert jetzt seit fünf Jahren. Und, regionale Perspektive: Die Jungs sind unglaublich erfolgreich.

Sie haben auch schon im CC gesungen – und der komplett bestuhlte große Saal war total ausverkauft. Schon zwei Monate vor dem Auftritt gab's keine Karten mehr. Damals sind die sechs jungen Männer, die zumeist noch studieren, „voll ins finanzielle Risiko gegangen“. Und es hat sich gelohnt – „es war ein wunderbares Konzert“, erinnern sich die Gerstetter Brüder Jan und Sebastian Jäger.

Aber bei über 1200 verkauften Karten – da muss doch was hängen bleiben? Was dann, gerade bei bedürftigen Studenten, womöglich ein sehr willkommenes Zubrot wäre? „Nein, wir leben alle nicht davon. Jeder von uns ist elterlich noch gut subventioniert“, schmunzelt Jan Jäger. Und sein Bruder Basti ergänzt: „Das eingenommene Geld kommt in einen Topf und bleibt dort bis Ende des Jahres. Kosten, die wir haben, etwa jetzt mit unserer neuen CD, werden davon bestritten. Allenfalls gehen wir, bei Überschüssen, mal gut essen oder kaufen uns gleiche Anzüge in Metzgingen.“

Außerdem gönne man sich gerne mal etwa einen Workshop mit einer Stimmbildnerin – „und die soll dann dafür auch anständig bezahlt werden“. Oder: Bei Konzerten wolle man eine gute und nicht nur eine ausreichende Tonanlage: „Das sollen unsere Fans genießen – auch wenn es uns dann vielleicht das Dreieinhalbfache kostet.“

Oder jetzt, bei der Aufnahme der neuen CD: „Wir wollten ‚Hier & jetzt‘ einspielen in semiprofessioneller Qualität. Darüber haben wir uns viele Gedanken gemacht – und was nun entstanden ist, das kostet halt“, sagt JJ, der für sein Musikstudium in Würzburg die Bachelorarbeit schreibt über „Planung und Realisierung einer solchen ‚semiprofessionell‘ erstellten CD“.

Klar: Das kostet dann. Etwa bei der Tonalität – auch wenn dafür „unser siebter Mann“ zuständig ist, den man bei einem Auftritt bei Voith kennengelernt hat, wo man bekanntlich ebenfalls sehr auf Qualität achtet und entsprechende Kosten dann eben in Kauf nimmt. Dort hatten sie mit dem Tontechniker Martin Scherrmann, den sie „Schemme“ nennen, zu tun. Der ist ein gut beschäftigter Profi aus dem schwäbischen Metzgingen, der etwa schon bei „Toto“ für angemessenen Bühnensound gesorgt hat.

Und „Schemme“ war vom Voith-Auftritt Ma'cappellas und vielleicht mehr noch vom Wesen der sechs einnehmenden, qualitätsbewussten und doch ausgesprochen bodenständig gebliebenen Sängern so sehr angetan, dass er anbot, für Ma'cappella tätig zu werden.



Fünf Jahre zusammen – und gerne auch mal richtig leise: Das Gesangssextett „Ma'cappella“ beschenkt sich zum fünften Jahrestag des Bestehens mit der CD „Hier und jetzt“ mit neun selbst verfassten Titeln. Ihr Anspruch: Es darf schon „semiprofessionell“ klingen. Foto: Florian Thierer

„Mit Schemme zu arbeiten, ist immer eine fruchtbare Sache“, meint Basti Jäger. In seinem Metzginger Studio haben sie das letzte Drittel der Aufnahmetage verbracht.

Acht Tage hatten sie zuvor in Hüttsheim hinter Ulm produziert, wo „ein guter Kumpel“ einen Bauernhof bewohnt, „der mit mir in England studiert hat“. Dort gab's „massig Platz“; und die Ma'cappellisten haben sich zwei Räume aufwendig hergerichtet und ein provisorisches Studio eingerichtet: Ein Raum wurde „mühsam abgehängt, für minimale Reflexion“, die Mikrophone aufgestellt; im anderen Raum wurden das Mischpult, die Computer etc. aufgestellt. Allein dieser Aufbau hat mehr als einen Tag verschlungen. Und wenn etwa der bäuerliche Nachbar „mit seinem Traktor große Steine abgeladen hat“, musste eben frisch aufgenommen werden.

Aber noch heute schwören die Jäger-Buben von „unglaublichen Gemeinschaftserlebnissen“, das bei den Aufnahmen und natürlich beim Drumherum zustande kam.

„Wir verstehen uns jetzt, nach fünf Jahren gemeinsamen Auftretens, besser denn je. Früher waren wir eher ein Zweckbündnis zum Singen. Das hat sich richtig gut entwickelt – wir sind jetzt die besten Kumpels, und zwar richtig hart.“ Jeder gehe, seit seinem Abitur in Heidenheim, seinen eigenen Weg – „und hat deswegen große Lust aufs gemeinsame Singen“. Und auch das Verfolgen gemeinsamer Ziele, wie etwa dieser Jubiläums-CD, schweißte einen ja weiter zusammen.

An Selbstbewusstsein mangelt es den sechs jungen Männern eigentlich nicht: „Wir müssen uns vor niemandem verstecken“, meint Jan Jäger. Und dennoch: Die ersten Ergebnisse bei den Tonaufnahmen waren „ganz

schrecklich. Wir waren sehr unzufrieden mit dem, was da zunächst ganz trocken in die Mikros ging. Wir sind an Grenzen gestoßen“, meint selbstkritisch der angehende Profimusiker Jan Jäger. Auch Schemme sei „nicht glücklich“ gewesen.

Doch jetzt, nach Abschluss der aufwendigen Produktion (heute wird die CD „gepresst“), sind die selbstkritischen jungen Geister einigermaßen zufrieden: „Das klingt teilweise richtig fett.“

Wobei ihnen da, zum guten Gelingen, drei weitere Namen wichtig sind – drei Mitstreiter, die sie im Laufe ihrer „Karriere“ kennengelernt und begeistert haben, die sie eingebunden und angeboten haben, mit ihren Fähigkeiten mitzuwirken.

Denn zum „semiprofessionellen“ Anspruch von „Hier & jetzt“ gehört auch ein „durchdachtes Layout und Design“, für das der Gerstetter Patrick Thierer sorgt, einst Layouter bei der Südwestpresse, jetzt Chef des „Design-Quartiers“ im heimischen Ger-

stetten. Und sein Bruder Florian Thierer, gelernter Fotograf und „in der Modesezene gut gebucht“, hat für „hochprofessionelle Aufnahmen“ gesorgt.

Und schließlich ist noch der Herbrechtinger Michael Kling im Boot, der mit seinem Label „Kling Records“ für mehr als nur die gute Distribution der zunächst in einer Tausender-Auflage erscheinenden CD sorgt, die übrigens, was auch zum Anspruch gehört, ausschließlich aus selber komponierten und getexteten Stücken besteht.

Die CD wird, so die Jägers, „punktgenau“ zu den beiden Jubiläumskonzerten im Konzerthaus fertig sein, das für Samstag und Sonntag, den 8. und 9. November, je ab 19.30 Uhr, gebucht wurde. Die Erstauflage wird dann, so hoffen die Jägers, auch bald vergriffen sein – „und erst dann hat sich die Produktion auch finanziell getragen“.

Die sechs von Ma'cappella machen sich nicht rar, aber sie dosieren ihre Auftritte, auch

wenn jeder mit einem eigenen Programm bestritten wird. „Es gibt da unglaubliche Fans“, haben sie erfahren – etwa bei der Verlosung von drei „Wohnzimmerkonzerten“. Die seien hintereinander zu jedem Auftritt gekommen, was durch das Stempeln von Besucherkarten dokumentiert wurde. Und jetzt wurden als Gewinner ausgelost: Greta Lorenz und Kilian Hommel aus Giengen, Bärbel Weiß sowie Katharina Weber, beide aus Sontheim.

Und wie geht's weiter mit dem jungen Ensemble? Die Jäger-Buben schauen sich in die Augen und sagen: „Hoffentlich unendlich“. Auch wenn die beruflichen Perspektiven immer weiter auseinanderdriften: Singend wollen sie niemals auseinandergehen.“

Manfred Allenhöfer

Info Karten für die beiden Konzerte am Samstag und Sonntag gibt's im Ticketshop des Heidenheimer Pressehauses. Ab dem Konzert ist dann auch die neue CD erwerbbar.

Vom „Abend der kleinen Stücke“ bis ins CC: Ma'cappella hat schon einiges bewegt

Die Geschichte von Ma'cappella hat ihren Ursprung an einem „Abend der kleinen Stücke“ am WeG, bei dem die Brüder Jan und Sebastian Jäger mit weiteren Werkgymsiasten reüssierten. Ihre (oft mittägliche) Lust am gemeinsamen Singen hat ihre engagierte Musiklehrerin Marlies Bernert-Götz immer bereitwillig gefördert.

Bald entstand ein schulübergreifendes Gesangsensemble. Die Mitglieder von Ma'cappella, die sich an immer größere Aktivitä-

ten wagten, aber auch bei Hochzeiten und Geburtstagsfeiern auftraten, wurden Mitglieder des Neuen Kammerchors des Schiller-Gymnasiums, was ihrer Stimmbildung ungemein gut tat.

Die jungen Männer wurden zunehmend sicherer, wagten sich schließlich (auf eigenes Risiko) bis ins CC. Auch wenn es sie mittlerweile ordentlich im Land und zumindest teilweise auch in der Welt verstreut hat – die Lust am gemeinsamen Singen ist noch gewachsen,

der Kontakt noch intensiver geworden.

Ma'cappella besteht aus dem Nattheimer Gerrit Illenberger, der an der Münchner TU Maschinenbau studiert. Nicolas Köhler aus Herbrechtingen will Teilchenphysiker werden und studiert am Münchner Max-Planck-Institut, wo er wohl auch seinen Doktor machen wird. Der Heidenheimer Jens Schauz studiert an der Gmünder PH aufs Lehramt, unter anderem im Fach Musik. Daniel Schmid aus Steinheim will

ebenfalls Lehrer werden, in Mathe und Physik, und studiert jetzt in Augsburg. Der Gerstetter Sebastian Jäger hat den Wirtschafts-Ingenieur gemacht und arbeitete eine Zeitlang bei Althammer; seit diesem Jahr ist er selbstständiger Musiker – und im Übrigen mit 25 Jahren der älteste der Ma'cappellisten. Auch sein Bruder Jan Jäger hat sich der Musik verschrieben, studiert Musik und Posaune in Würzburg und hat mittlerweile an der Gerstetter Musikschule einen Lehrauftrag.



„Lingua Loca“ verabschiedet sich

Zehn Jahre lang gab es die Hip-Hop-Band „Lingua Loca“, nun war ihr letztes Konzert im Heidenheimer Café Swing und ihr vorletzter Auftritt überhaupt. Und die Band wollte vor allem eins – sich bei ihren Fans bedanken. Denn in den vergangenen zehn Jahren haben die elf Musiker einiges erlebt. „Einer unserer Höhepunkte war für mich unser Auftritt in Karlsruhe bei ‚Das Fest‘“, sagte Sänger

„Teer“. Auch bei anderen großen Musikfestivals wie dem „Chiemsee Reggae Summer“ in Übersee spielten die Musiker schon. Außerdem waren sie bereits die Vorband von „Culcha Candela“ und „Seed“. Warum sie trotzdem aufhören? „Es ist mittlerweile schwer, alle elf unter einen Hut zu bekommen, denn inzwischen sind wir beruflich bedingt auf ganz Deutschland verteilt“, sagte „Teer“. Verdammt

schade, denn die Band weiß, wie man Stimmung macht. Im Swing sorgten sie auf jeden Fall mit frischen Hip-Hop-Lyrics und Rhythmen, die die Hüften zum Schwingen brachten, dafür, dass alle, die da waren, sich köstlich amüsieren. Zum Schluss dankte „Teer“ jedem Anwesenden mit einem Handschlag für den tollen Gig. kir

Weitere Bilder auf noise-online.de



Ein Buch von 1000 Seiten, komprimiert auf starke zwei Stunden: In der Giengener Walter-Schmid-Halle werden am Sonntag „Die Brüder Karamasow“ gespielt.